= **Stimmen hervorragender Pädagogen und Literaturhistoriker über Karl May und seine pädagogische Bedeutung.** In Band 4, Heft 22 der „Pädagogischen Zeitfragen“ finden wir u. a. folgende Aeußerungen namhafter Pädagogen und Literaturhistoriker über Karl May:

Lorenz Krapp, ein bekannter Kritiker und Führer in der jüngeren modernen Literaturbewegung, schrieb kürzlich in einer kritischen Betrachtung von „Karl Mays Jugendschriften“ folgendes:

„Man muß gestehen, wenn man diese Werke durchliest: es sind frische und fröhliche Bücher. Der Typus der Abenteurererzählung ist durch May in vielen Punkten veredelt und höher gehoben worden; ja einer Sorte Unterhaltungsliteratur des kleinen Volks und der Jugend, den Indianer- und Seeräubergeschichten, hat May völlig den Garaus gemacht. Wer Mays Bücher aus fremden Landen las, wird – und sei er ein noch so anspruchsloser und ungeübter Leser – jene schändliche Büchersorte als sinnloses und albernes Gewäsch weit von sich weisen. Vor fünfzehn Jahren strotzten die Auslagekästen der Papierhandlungen von jenen Produkten, heute trifft man sie kaum mehr an. Ich denke, dies Verdienst – selbst wenn er kein weiteres hätte – sollten wir May danken und nie vergessen. Er hat eine Reinigung der Jugend- und Volkslektüre gebracht, die still und langsam vor sich ging, aber daher um so nachhaltiger wirkt. Wer ruhig und unbefangen diese Wandlung des Geschmacks in der Volks- und Jugendlektüre beobachtete, der wird sie vor allem dem von Millionen gelesenen May zum guten Teil ins Konto schreiben müssen. Er hat in praktischer Weise, durch produktives Schaffen, hier zum mindesten so viel erreicht, als alle deutschen Jugendschriftenausschüsse zusammen es auf theoretischem Wege vermochten.“

Dieser Gesichtspunkt ist ungemein wichtig und es ist erfreulich, daß auch auf einer so bedeutsamen Tagung, wie sie der „dritte Kongreß der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ war, ein Redner, Professor Paul Schöfenecker-Mannheim, den Mut hatte, in seinem Referat „Die sexuelle Aufklärung an höheren Knabenschulen“ auf die segensreiche Weckung der Begeisterung durch Karl Mays Erzählungen gegenüber der verderblichen Schundliteratur hinzuweisen.

Beachtenswerte Stimmen greifen sogar über die engeren Kreise der Jugendschriften Mays hinaus und wollen auch seine Reiseromane der reiferen Jugend nicht vorenthalten wissen, wie dies in der Aufnahme dieser Werke in das Verzeichnis der empfehlenswerten Jugendschriften vom Münchener Kath. Bezirkslehrerverein zum Ausdruck kommt. Bei der absoluten sittlichen Reinheit und dem Gedanken, daß die heranreifenden Jünglinge und jungen Mädchen ja auch noch nicht die ganze Tiefe dieser Werke auszuschöpfen brauchen, wenn sie zunächst nur eine Ahnung davon in sich aufgehen fühlen, hat die Abgabe der Reiseromane an die reifere Jugend viel für sich. Wir lassen einen erfahrenen Pädagogen, der gerade mit dieser Altersklasse viel Umgang hat, hier gerne ausführlicher zu Worte kommen.

In einer beachtenswerten Studie: „Zur Jugendschriftenfrage“ schreibt Gymnasialprofessor Dr. M. Flemisch-München folgendes:

„Eines Schriftstellers soll hier besonders gedacht sein. Einmal weil er eine ganz exempte Stellung in der Literatur überhaupt einnimmt und zweitens, weil er einer der umstrittensten Autoren ist: Ich meine Karl May mit seinen Reiseerzählungen. Und hier soll speziell wiederum nur zu der Frage Stellung genommen werden: Sind die Reiseromane dieses ebenso gelesenen wie produktiven Schriftstellers eine Lektüre für die Jugend? Die einen sagen ja, die anderen verneinen die Frage aufs entschiedenste. Karl May hat bekanntlich selbst erklärt, daß er diese Erzählungen nicht für die Jugend geschrieben habe. Also *Roma locuta, causa finita?* Mit nichten! Auch Otto von Schaching hat mir schon einmal gesagt, er habe seine Erzählungen nicht für die Jugend geschrieben, und doch wird ihnen das Plazet für Jugendbibliotheken niemals verweigert werden. Ein Austrag dieser Frage ist aber gerade bei Karl May um so unabweisbarer, als die Tatsache unwidersprochen und unwiderlegbar feststeht, daß seine Reiseerzählungen heute die bevorzugteste Lektüre der Jugend sind, speziell der studierenden Jugend. Ich habe seit einer Reihe von Jahren meine Schüler nach dieser Seite hin geprüft und dabei die Erfahrung gemacht, daß regelmäßig schon in der 4. Klasse des Gymnasiums mindestens 90 Prozent der Schüler mit den Schriften dieses Autors vertraut waren, obwohl Karl May in den offiziellen Schülerbibliotheken verhältnismäßig wenig angetroffen wird.“

Es ist nun eigentlich überflüssig, noch der Frage zu gedenken, ob die Mayschen Schriften denn nicht der Jugend schädlich sind. Aber die wirklich böswilligen Verdächtigungen, die man nach dieser Seite oft hören kann, zwingen zu einer kurzen Zurückweisung. Gewiß sind die Bücher sehr spannend geschrieben; aber wer glaubt, daß dies der jungen Welt gefährlich werden müßte, sie vom Studium ablenken, ihre Phantasie ins Entlegene und Abenteuerliche locken könnte, der irrt. Das wäre, wie Lorenz Krapp in seiner erwähnten Studie mit Recht betont, nur der Fall, wenn May die Spannung mit innerlich unwahren, abenteuerlichen Effekten erreichen wollte. Das erregende Moment bei May ist aber nichts weiter als die lebenswarme,

folgerichtige Zeichnung der Menschen und Dinge; dasselbe Moment, das Charles Sealsfields heute allgemein anerkannte Werke, das den Robinson Crusoe zu immer jungen Büchern macht. Die Handlung wächst ihm empor aus der konsequenten Schilderung von Mensch und Natur.

In diesem Sinne äußert sich auch Prof. Dr. L. Freytag-Berlin im „Pädagog. Archiv“: „So oft ich einen May-Gegner nach dem Grunde seiner Gegnerschaft fragte, hörte ich: Ja, er verdirbt die Phantasie. Von dem wohltätigen Einfluß seiner Werke, die sozusagen eine personifizierte, echt religiöse Sittenpredigt sind, war gar nie die Rede.“

Einer, der mit dem meisten Verständnis und mit ungemein eindringlichen Worten Umkehr in unseren Bildungsveranstaltungen nach dieser Seite predigt, der Direktor des Donauwörther Cassianeums, Ludwig Auer, hat mehrfach Karl May für seine Schriften große Anerkennung gezollt. In seiner großangelegten, gerade die Sinnespflege stark betonenden „Erziehungslehre“ schreibt Auer bei dem Kapitel „Die Sinnesübungen“ folgendes: „Wer keine geübten Sinne hat, der kann sich nie vorstellen, wie oft man im Leben überall diese geübten Sinne braucht. Es ist nicht der letzte Vorzug der bekannten Reiseromane von Karl May, daß er die Wichtigkeit geübter Sinne so sehr und so oft betont.“

G. Brugier schreibt in seiner „Literaturgeschichte“ (1898) in einer Beurteilung Karl Mays:

„… Ein anderer Sachse ist der fast überfruchtbare Karl May, dessen farbenreiche, lebensfrische, aus eigener Anschauung geschöpfte Reisenovellen und Abenteuerromane namentlich auf den jugendlichen Sinn einen unwiderstehlichen Reiz ausüben. Ob May uns in die Wüste Sahara, unter „Würger“ führt, oder wie in „Deadly Dust“ (tödlicher Staub) in die Prärien und Felsengebirge Nordamerikas, in die Wälder Ceylons oder unter die Buren im Transvaallande, in die blaue Südsee oder in das „himmlische Reich“ der Chinesen: immer malt er mit wahrhaft photographischer Treue Land und Leute, so daß eine jede Schilderung ein Visum in seinem Reisepaß ist mit dem Atteste: Er ist dort gewesen, er hat es erlebt.“

Aus: Pädagogische Zeitfragen, Donauwörth. 1908.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Mai 2018